

Fornasinius Hauseri,
eine neue Goliathiden-Art aus Kamerun.

Von

Dr. G. Kraatz.

Die Gattung *Fornasinius* zeichnet sich dadurch von den Verwandten aus, daß das Kopfhorn nicht vom Clypeus, sondern von der Stirn nebst dem Scheitel ausgeht ¹⁾.



Herr Prof. Hauser sandte mir ein Pärchen eines *Fornasinius* zur Bestimmung ein, welches in dem gebirgigen Theil von Kamerun gefangen war. Der Vergleich des Männchens mit dem im hiesigen Museum befindlichen, von Hrn. Kolbe beschriebenen Ex. des Männchens von *Fornasinius aureosparsus* van de Poll von Kamerun ergab sofort, daß es sicher einer von diesem verschiedenen Art angehöre, welche mit Leichtigkeit durch die schwarze Behaarung der Innenseite der Mittel- und Hinterschienen und der Hinterschienen und der Hinterleibsspitze von *aureosparsus* (mit fuchsrother Hinterleibsspitze) zu unterscheiden ist; außerdem ist der Thorax von *aureosparsus* „auf der Mitte glatt und nur zerstreut punktiert“, während der Thorax der Kamerun-Art in der Mitte ziemlich dicht

¹⁾ Auch bei *Sphyrorrhina Charon* Nickerl (Stett. Ent. Zeit. 1890, S. 13 mit Fig.) geht das Kopfhorn vom Scheitel aus, endet aber „in ein hammerartiges, an beiden Enden zugespitztes Querstück“. Weshalb diese Gattung dem *Goliathinus Higginsii* sehr ähnlich zu sein scheint, wie Kolbe (Stett. Ent. Zeit. 1893, S. 206) angiebt, ist mir nicht recht ersichtlich, da das ♂ auch dieselbe Bezahnung der Mittel- und Hinterschienen wie *Fornasinius* zeigt und das Kopfhorn vom Clypeus entspringt.

punktirt ist. Das Kopfhorn des *aureosparsus* ist kräftiger, knieförmig nach unten gebogen, am Knie am dicksten, während es bei dem Kameruner Käfer viel weniger nach unten gesenkt ist. Die Zeichnungen der Flügeldecken sind bei *aureosparsus* weniger deutlich gelb.

Unser ♂ misst vom Vorderrande des Clypeus bis zur Spitze des Pygidiums 42 mill., *aureosparsus*-♂ 58 mill., mithin ist die Art, welche Hr. Prof. Hauser zu Ehren *Hauseri* genannt werden mag, merklich kleiner als *aureosparsus*-♂, dessen genaueren Fundort Hr. Kolbe anzugeben vergessen hat.

Die Zeichnung des Thorax ist bei beiden Arten wesentlich dieselbe: eine durchgehende, vorn stärkere Mittellinie, zwei wenig gekrümmte, vorn und hinten abgekürzte Linien jederseits derselben, eine Linie auf der vordersten Hälfte zwischen dieser und dem gelben Seitenrande, welche sich vorn mit demselben verbindet, sind gelb; beim ♀ sind diese Linien und der Seitenrand fast ganz schwarz.

Vergleichen wir den *Hauseri* nun zunächst mit den Angaben über *Fornasinius Fornasini* Bertol.¹⁾, welche Hr. J. Thomson über denselben in den Annales de la Soc. Ent. de France 1856, p. 319 giebt, so geht bereits aus seinen Angaben über die Größe des ♀ (50—60 mill.) hervor, daß *Fornasini* eine viel größere Art ist. Er hatte zwei Weibchen seiner Sammlung und ein ♀ aus der Dohrn'schen vor sich, welche von Hr. Bertoloni stammten, von dem ein typisches Pärchen sich auf dem Museum von Bologna befindet; diese Thiere wurden in Mozambik auf Palmen am Rande des Flusses Magnarra gesammelt.

Thomson hat ein Weibchen auf Taf. 7 der Annalen von 1856 abbilden lassen, welches sehr wesentlich von Bertoloni's Original-Abbildungen in den Memoiren der Academie von Bologna 1853, IV, p. 345, tab. XII abweicht, indem in diesen sämtliche Schienen an der Spitze abgerundet, bei Thomson scharfzahnig sind.

Nun hat auch Westwood im Thesaurus Oxoniensis, pl. I eine Abbildung des ♂ eines *Goliathinus Fornasini* gegeben, welcher vom

¹⁾ Ich glaube mit Hr. Neervoort van de Poll, daß die Art ihren ursprünglichen Namen *Fornasini* zu führen hat (vergl. Leyden, Notes XII, 1890, p. 134) und daß der Namen *insignis* nicht mit Recht für dieselbe eingeführt ist.

Zambesi stammt und sich im Museum Turner (Dr. Kirk) befindet. Ob dieser Käfer in der That das ♂ von *Fornasinii* ist, scheint mir in sofern nicht sicher, als er in der Länge, 42 mill., genau mit *Hauseri* übereinstimmt (also viel kleiner als *Fornasinii* ist) und die gelben Seitenlinien neben der Mittellinie des Thorax einen kurzen Ast nach innen aussenden, was noch bei keinem Ex. des *insignis* beobachtet und recht auffallend ist. In der Bildung des schmalen Kopfhornes scheint allerdings die Art von *Zambesi* mit *Fornasinii* übereinzustimmen, aber Westwood giebt den Rand der oberen Hälfte der Mittel- und Hinterschienen gekerbt an, was auf *Fornasinii* nicht zutrifft. Die gelben Zeichnungen auf den Fld. scheinen viel zahlreicher als beim *Forn.* zu sein und einen großen Fleck an den Schulterecken zu bilden.

Ich nenne den *Zambesi*-Käfer vorläufig *F. Westwoodi* und mache auf die Form aufmerksam, welche sich leicht als eine eigene Art herausstellen könnte.

Es ist auffallend, wie selten die *Fornasinii* bleiben; seit Bertoloni ist meines Wissens nur das von Westwood abgebildete Ex. wieder aufgefunden, von dem nicht einmal sicher ist, ob es *Fornasinii* ist. Von *aureosparsus* besitzt das hiesige Museum ein Pärchen.

van de Poll hat die Art nach einem Weibchen von Kamerun beschrieben. Von *Hauseri* ist ein ♂ ♀ bekannt. *Sphycorrhina* ist von Nickerl nach einem ♂ beschrieben. Auch die *Hegemus*-Arten sind sehr selten; diese Gattung ist durch das schmalere Schildchen besonders ausgezeichnet, welches neben Kolbe's Angaben über die nächsten Verwandten von *Goliathus* (Stett. Ent. Zeit. 1893, S. 205—206) hervorgehoben zu werden verdient.

Diese nächsten Verwandten von *Goliathus* sind übrigens meines Erachtens nicht als Subgenera, sondern als selbständige Gattungen aufzufassen. *Goliathus russiae* Kolbe ♂ wird sich jedenfalls als echter *Goliathus* ausweisen; das ein *Goliathus giganteus* Lam. ♂ mit schwarz behaarten Schienen aufgefunden ist, habe ich bereits in dieser Zeitschrift (1895, S. 440) erwähnt.

Von derselben Localität, wo *Fornasinii Hauseri* herstammt, wurden in einem Ex. eingesendet:

Plaesiorrhina Watkinsoni.

Pachnoda marginella Drury.

Pachnoda flaviventris Gory (*calceata* Har.).

Pachnoda rufipes: *Pachn. pygmaeae* Krtz. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1880, S. 157) *valde similis et affinis, viridula, supra opaca, thorace limbo laterali apicalique, elytrorum limbo toto, lineola intramarginali punctisque 2 pone medium testaceis, pygidio basi albo 4-maculato, apice rufo, femoribus tibiisque rufis, abdominis segmentis 2—5 basi utrinque albo-bimaculatis.* — Long. 18 mill.

Der *P. pygmaea* Krtz., von der ich im Laufe der verflossenen 15 Jahre auch gröfsere und mehr oder weniger abweichende Ex. erhalten habe, sehr ähnlich und mit grosser Wahrscheinlichkeit nur eine rothbeinige locale Varietät derselben¹⁾; das Ex. weicht von allen meinen Stücken von Ashante durch eine kleine gelbe Basallinie der Fld. innerhalb des gelben Seitenrandes ab; bei allen meinen *pygmaea* ist der gelbe Seitenrand hinter der Mitte durch eine (bindenartige) Erweiterung der grünen Farbe unterbrochen; bei der *rufipes* wird diese Erweiterung durch einen isolirten kleinen länglichen Fleck auf gelbem Grunde dargestellt; unterhalb desselben zeigt der Seitenrand eine kleine Ausbuchtung, innerhalb derselben stehen zwei kleine, gelbe, pünktchenartige Flecke auf jeder Fld., während bei der typischen *pygmaea* (Deutsche Ent. Zeitschr. 1880, Taf. I, Fig. 7) ein gröfserer Fleck steht. Der Kopf ist, mit Ausnahme der Basis, des Pygidiums, auf der hinteren Hälfte röthlich. Schenkel und Schienen sind roth.

Welches von den hervorgehobenen Merkmalen sich als constante Eigenschaft der rothbeinigen Rasse der *pygmaea* erweisen wird, läfst sich erst nach dem Bekanntwerden einer gröfseren Anzahl von Ex. bestimmen.

Diplognatha herculeana Hope. Das erste mir bekannt gewordene Ex. dieser ansehnlichen, in den Trans. Soc. Ent. London V (1847), p. 32, auf Taf. 4, Fig. 1 abgebildeten Art.

¹⁾ Auch von der *rubrocincta* Hope kommen Stücke mit rothen Schenkeln und Schienen vor.